Zeitschrift: Revue suisse de photographie
Herausgeber: Société des photographes suisses
Band: 14 (1902)

Artikel: Die Mode in der Photographie
Autor: Hansen, Fritz
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-523730

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Mode in der Photographie

von Fritz Hansen

Das Wort Mode ist im Sprachgebrauch schon längst nicht mehr ausschliesslich auf die Kleidung beschränkt, denn überall, wohin wir sehen, können wir den gewaltigen Einfluss bemerken, welchen die dominirende Herrin Mode in der gesammten Lebenshaltung des modernen Culturmenschen ausübt. Sowohl im Hause, als auch auf der Strasse, bei unseren Unterhaltungen und Umgangsformen spielt die Mode eine Rolle; wir haben sie in den Methoden der Wissenschaft, wie auf den verschiedenen Gebieten der Kunst, in der Musik, Sculptur, Malerei und — last not least — in der Photographie.

Wie sehr auch die Erzeugnisse des Lichtbildners dem wachsenden Modegeschmacke unterworfen sind, lässt sich bei den in letzter Zeit in so erfreulichem Maasse zunehmenden Photographie-Ausstellungen leicht beobachten.

Noch deutlicher und characteristischer, weil in starken Gegensätzen, zeigt sich aber auf diesem Gebiete der Ein-

fluss der Mode, wenn wir die in den Wohnräumen zur Decoration dienenden Photographien betrachten.

Wie die vornehme Aristokratie früherer Zeiten, dem Vorbilde der alten Römer folgend, die Wohnräume zwar nicht mit Statuen, wohl aber mit Gemälden der Ahnen schmückte, so hat auch unsere demokratische Zeit diese Sitte aufgenommen. Aber an die Stelle der Malerei trat nach und nach die Photographie. Das Familienbild schien eine Art bürgerlicher Ahnengalerie zu werden.

In streng symetrischer Anordnung wurden die Photographien der verstorbenen und der noch lebenden Familienmitglieder an den Wänden placirt und dem Beschauer war es überlassen, was er mehr bedauern sollte, die geschmacklose Einrahmung und äussere Zusammenstellung der Bilder oder die mangelhafte Ausführung derselben. Denn es war damals die trostloseste Zeit des Kunstgewerbes; neue schöpferische Gedanken fehlten und was besonders die Photographie betraf, so konnte von künstlerisch werthvollen Aufnahmen so gut wie gar nicht die Rede sein — man hatte vorrerst genug zu thun mit der Ueberwindung der zahllosen technischen Schwierigkeiten. Deshalb war es nur zu begreiflich, wenn die Figuren auf den damaligen Familienbildern wie Holzpuppen, starr und leblos, dreinschauten.

Doch auch diese Zeit ist vorüber gegangen. In dem Maasse, wie es gelang, die Photographie in technischer Beziehung auszubilden, mehrte sich auch das Verlangen nach künstlerischer Auffassung. Hatte die Erfindung Daguerres über ein halbes Jahrhundert gebraucht, um sich aus unvollkommenen Anfängen zu einem ausgebildeten Verfahren zu entwickeln, so bémühte man sich jetzt mit Erfolg, die bisher nur handwerksmässige Thätigkeit des Photographen zu einer Kunst oder — correcter gesagt — zu einem Ausdrucksmittel künstlerischer Empfindungen zu erheben. Der

Geschmack des Publikums wurde gebildet, man stellte künstlerische Anforderungen an die Photographie, und wenn wir heute einmal in einer kleinbürgerlichen Wohnstube die ehemals üblichen Familienphotographien schön geordnet an den Wänden sehen, so muthet uns eine solche Familiengallerie recht sonderbar an und wir müssen unwill-

Phot. A. Wicky, Berne.

kürlich Betrachtungen über frühere und jetzige Photographie anstellen, wodurch uns der Einfluss der Mode auch hier recht deutlich vor Augen tritt.

An die Stelle der als Wandschmuck dienenden Familienbilder sind in dem heutigen bürgerlichen Zimmer das Photographie-Album und das Stehbild getreten. Mehr oder weniger elegante Modeständer aus Glas, Holz, Metall etc. dienen zur Aufnahme der Bilder, während die Wände von

Photographien leer sind, um den meist geschmacklosen Farbendrucken Platz zu gewähren.

Die Wandlung vom Photographie-Wandbild zum Photographie-Album und Stehbild vollzog sich nicht etwa, weil man die Mangelhaftigkeit des ersteren einsah und Fortschritte machen wollte (die im Album und Stehrahmen befindlichen Photographien waren anfangs nicht besser als die alten Familien-Wandbilder), sondern nur, weil die neuere Aufmachung Mode wurde.

Wie überall, so entsprang auch hier die Mode nicht dem Bedürfnis nach Vervollkommung, sondern lediglich dem Bedürfnis nach Veränderung. Zuerst waren es nur die bessersituirten Stände, die sich den Luxus photographischer Familienbilder leisten konnten. Gar bald wurden diese aber so billig im Preise, dass auch die anderen Stände die neue Mode erfassen und nachmachen konnten. Durch dieses Nachthun, dadurch, dass nun auch in der Wohnung des Kleinbürgers und Arbeiters die Familienphotographie an der Wand ihren Platz erhielt, gieng für die Inhaber der Werth als sociales Erkennungszeichen verloren und man kam naturgemäss auf den Gedanken, das zu ändern und die Photographie in Mappen (Album) oder Ständer aufzustellen und damit Tische, Console etc. zu zieren. Doch auch hier folgten die Nachahmer und als neueste Mode kamen dann die lebensgrossen Einzelporträts, auf denen sich Photographie und Malerei vereinigten, um die gewünschte Wirkung zu erzielen.

Ohne Zweifel sind nun diese Bilder ein grosser Fortschritt für die Portraitphotographie, aber ihre Zukunft liegt nicht darin. Die Photographie muss aufhören eine Mode, ein gesellschaftliches Bedürfnis zu sein und muss zum individuellen Bedürfnis werden, mit dessen Befriedigung jeder Einzelne sich selbst Rechnung trägt. Das kann aber andererseits nur geschehen, wenn die Photographie wieder

die Wand des Bürgerhauses gewinnt, um von hier aus ihren lebendigen Einfluss auf den einzelnen geltend zu machen.

Freilich muss das eine wesentlich andere Photographie sein, als es die früheren unkünstlerischen Wandbilder waren. Man schaffe künstlerisch vollendete Landschaftsaufnahmen, damit das Publikum, das durch jene Gegenden gereist ist und sie lieb gewonnen hat, auch daheim eine bleibende Erinnerung davon habe. Auch geschmackvolle Gruppenaufnahmen von Personen und Gegenständen werden als individuelle Bilder grossen decorativen Werth haben.

Den Amateurphotographen gebührt gerade hier das Verdienst, diesen Weg zuerst betreten, eine besondere Art, eine individuelle Photographie geschaffen zu haben, die für den Besitzer persönliches Bedürfnis und Genugthuung ist. Aufnahmen, wie sie auf den letzten grossen Amateurphotographie-Ausstellungen zu sehen waren, besitzen so viel intimen Reiz und sind in so hohem Maasse geeignet, als vornehmes Dekorationsstück die Wand des Wohnzimmers zu zieren, dass man nur wünschen kann, ein jeder Freund der edlen Lichtbildkunst möchte Alles, was in seinen Kräften steht, dazu thun, um der Wandphotographie allgemein wieder Eingang zu verschaffen.

Zunächst wird allerdings die Mode noch eine Rolle in der Photographie spielen, aber wie auf anderen Gebieten des Lebens, so muss auch hier das Bedürfnis nach Vervollkommung das Bedürfnis nach blosser Veränderung verdrängen, und dann erst ist die moderne Photographie keine Mode mehr, sondern das Erkennungszeichen einer künstlerischen Richtung, die nach Wahrheit und Schönheit strebt.